

# Eine Brücke in die Zukunft

## 100 Jahre Gebr. Friedrich GmbH & Co. KG Schiffswerft.

Am 5. Juli 2021 wird die Gebr. Friedrich GmbH & Co. KG Schiffswerft 100 Jahre alt. Und pünktlich zum Jubiläum startet das Kieler Unternehmen mit seinen 180 Mitarbeitern und seinen Tochtergesellschaften in Kiel und Rostock in sein zweites – digitales – Jahrhundert. Die gerade fertiggestellte innovative Hybrid-Pier vor der Werft ist kennzeichnend für das Familienunternehmen, das sich von einem kleinen Handwerksbetrieb zu einem mittelständischen modernen Industriebetrieb gewandelt hat. In vier Generationen haben die



Die Gründer: die Brüder Johann Friedrich (links) und Wilhelm Friedrich.

Gründer, Macher, Strategen und Baumeister über hundert Jahre hinweg das Familienunternehmen ständig gewandelt, ausgebaut und den Erfordernissen der jeweiligen Gegenwart flexibel angepasst und dabei den Weg in die Zukunft nie aus den Augen verloren.

Hundert Jahre zuvor gründeten der Schlossermeister Wilhelm Friedrich und sein Bruder, der Maschinenbaumeister Johann Friedrich, ihre kleine Firma als „Bau und Maschinenschlosserei GbR Friedrich“ an der Strandstraße 14 in Kiel-Pries. Dort richteten sie auf einem von der Reichsmarine gemieteten Gelände ihre erste Werkstatt direkt an der Kieler Förde ein. Die Gründung folgte der Not. Denn Wilhelm Friedrich, hochgeschätzter Mitarbeiter eines Unternehmens, das einst von den Aufträgen der Kaiserlichen Marine gelebt und nun nach den Restriktionen des Versailler Vertrages kaum noch Arbeit hatte, sah dort keine Zukunft mehr.

Die Anfänge waren bescheiden. Mit zuerst drei Mitarbeitern, von denen zwei aus ihrem Geburtsort Kasendorf im bayerischen Franken stammten, re-



parierten die Brüder Friedrich Fischerboote, erledigten Schlosser-, Maschinenbau- und Schmiedearbeiten. Sie bauten Brennhexen, Tabakschneidemaschinen, Kochtöpfe aus alten Helmen und sie setzten die zerschossenen Schießscheiben der kleinen Reichsmarine in stand.

Sie waren tüchtig. Denn sie überstanden die Wirren der Nachkriegszeit, die Inflation und die Wirtschaftskrise nach dem Bankencrash an der Wall Street. Mit dem Wirtschaftswachstum der Dreißigerjahre ging es bergauf. Die Friedrichs konnten sich sehr teure Werkzeugmaschinen leisten, mit denen sie mit Spezialanfertigungen die hohen Ansprüche ihres wichtigsten Kunden, der Kriegsmarine, erfüllen konnten. So wuchs die Belegschaft kontinuierlich auf über 30 Mitarbeiter

### Keine Zeit für die „Stunde Null“

Das Ende des Zweiten Weltkrieges machte die Werft nicht arbeitslos. Die „Stunde Null“ fand nicht statt. Im Gegenteil. Ein breiter Kundenstamm aus Fischkuttern, die aus dem Osten Deutschlands geflohen waren, sorgte für Beschäftigung mit Wartung und Reparatur der oft betagten Schiffe. Tatkräftige Unterstützung erfuhren die Gründer durch Wilhelm Friedrichs Tochter Charlotte, die seit 1931 im Betrieb arbeitete und Schwiegersohn Marineingenieur Willy Herm, die beide nach der Pensionierung der Gründer den Betrieb weiterführten und in der Wirtschaftswunderzeit tatkräftig ausbauten.

Mit dem Bau der ersten beiden Slipanlagen wurde der Betrieb von der Schlosser- und Maschinenbauwerkstatt endgültig zur Werft. Und unter den



Pier mit Werftkran Anfang-Mitte der 1930er Jahre (oben). Die gerade fertiggestellte innovative Hybrid-Pier 5160-2 (unten).

Eheleuten Herm begann der Weg in das heutige Kerngeschäft mit den Hauptkunden Marine und Behördenschiffen neben den zahlreichen zivilen Auftraggebern. Vor allem das Marinegeschäft blühte, nachdem es Willy Herm gelungen war, Anfang der 1960er Jahre einen der begehrten Rahmenverträge für Wartung und Reparatur von Marineschiffen und damit Planungssicherheit für das Unternehmen zu bekommen. So lagen zahlreiche kleinere Marineeinheiten – FL-Boote, Schnelle Minensucher, Schnellboote und Hilfsschiffe neben den Kümos, Fahrgastschiffen oder Traditionsesglern ständig auf den Slips oder an der Ausrüstungsbrücke der Werft. Als Folge investierten Charlotte und Willy Herm in neue Anlagen und Werkstätten, eine Schiffbauhalle und eine zweite große Ausrüstungsbrücke, schütteten das Gelände auf und kauften schließlich das Mietgrundstück. Damit schufen sie eine Grundlage für die künftige Entwicklung des Unternehmens.

### Ein kleiner Konzern entsteht

Die Werft wuchs: Die strategische Weiterentwicklung zu einem kleinen Konzern begann unter der dritten Generation: Tochter Irmgard und Schwiegersohn Klaus Birr. Sie erweiterten zunächst das Gelände, bauten einen dritten Slip, ein neues Bürogebäude, moderne Werkstätten und schließlich eine neue große Sliphalle. Nach dem frühen Tod seiner Ehefrau führte der Kaufmann Klaus Birr das Unternehmen allein, denn Tochter Katrin, die nach ihrer Ausbildung in das Unternehmen eintrat, war noch ein Teenager, der schon seit Kindesbeinen das Werftleben kennenlernte und in das Unternehmen und sein Führung hineinwuchs. Die Werft übernahm aus der Insolvenz eine Kieler Elektrofirma und gründete sie 1993 als Gebr. Friedrich Industrie- und Elektrotechnik GmbH neu. Sie liegt heute mit ihren modernen Anlagen auf 16.000 Quadratmetern im Gewerbegebiet Kiel-Wellsee und besitzt in Rostock eine Zweigniederlassung. 2016 kam ein weiteres Tochterunternehmen hinzu, der Metallbau. Lohn der Arbeit: 2009 erhielt das Unternehmen den begehrten „Großen Preis des Mittelstandes“.

Der Weg dorthin war nicht immer einfach und mit Hindernissen gepflastert. Die deutsche Wiedervereinigung brachte einen schweren Rückschlag. Denn wichtige Marineaufträge wanderten in den Osten der Republik ab und zudem kürzte die Marine aus Geldmangel ihre Aufträge. Damit musste Klaus Birr das zehn-Millionen-DM-Vorhaben einer neuen großen Halle mit einem extra für diesen Zweck gekauften Schiffsliift aufgeben. Und der zusätzliche Konkurs einer Reederei, die drei Fahrgastschiffe auf der Werft instand setzen ließ, aber nicht bezahlen konnte, brachten schwere Verluste. Da aber die Bonität des Unternehmens für die Hausbank außer Frage stand und Birr es mit Hilfe einer Unternehmensberatung restrukturierte, steuerte es bald wieder in ruhiger See.

### Spezialisierte Dienstleistung aus einer Hand

Heute bietet das hochmoderne Unternehmen mit seinen 180 Mitarbeitern unter seinen geschäftsführenden Gesellschaftern Klaus und Katrin Birr und ihrem Ehemann Christian Birr als Geschäftsführer ein außergewöhnlich breites Spektrum an maritimen Dienstleistungen. Vor allem die Unternehmensstruktur aus Werft, Industrie- und Elektrotechnik sowie dem Metallbau bietet die Möglichkeit, hochspezialisierte Aufträge aus einer Hand kompetent zu erledigen. Das Spektrum geht bis zu Entwicklung und Fertigung von komplizierten Schalttafeln für die modernen Kieler U-Boote. Die Mitarbeiter der Industrie- und Elektrotechnik sorgen mit fliegenden Teams weltweit für die Reparatur von Handels- und Fahrgastschiffen – ebenso wie im Kieler Hafen, als auch in Vancouver, Hongkong, Neuseeland, Vietnam, Sri Lanka, Djibouti oder auf See.

Wenn sie am 5. Juli 2021 auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblickt, steht vor der Werft die von Bund und Land Schleswig-Holstein als innovatives Vorhaben geförderte „Brücke mit Versorgungseinrichtungen für fossile und regenerative Energieträger“. Sie ist auf die zukünftigen Anforderungen der Schifffahrt an Wartung, Reparatur und Klimaschutz gerüstet. Zugleich ist sie der erste Teil eines Gesamtvorhabens im umfassenderen Rahmen des „DienstMaritim 4.0“. Die Gebr. Friedrich Werft will im Rahmen des Förderprogramms eine IT-Umgebung aufbauen, die große Datenmengen unterschiedlichster Quellen und Zwecke integrieren und verarbeiten kann. Zum Beispiel Sensordaten von Bord, 3D-Aufnahmen von Teilen beziehungsweise Räumen, Schnittstellen zu Life-Cycle Management Systemen bis hin zu CAD-Modelldaten für die additive Fertigung auf der Werft. Die Zukunft des Unternehmens im digitalen Zeitalter hat begonnen.

Jürgen Rohweder